

Osteuropa Ausschuss im Evangelischen Kirchenkreis Wetzlar
Pfarrer Ernst Udo Küppers, Ursula Küppers, Berliner Ring 4a, 35576 Wetzlar
Tel. 06441/53352, Fax 06441/567965, E-Mail 47uk@gmx.de

Bericht für die Kreissynode Wetzlar am 10. November 2006 in Lützellinden

Erfreuliches und Beschwerliches aus der Arbeit des Ausschusses

Rückblickend auf den Berichtszeitraum konstatieren wir überwiegend: Beschäftigung in drei Sitzungen mit den Orthodoxen Kirchen weltweit, dem sprunghaften Anwachsen ihrer Gemeinden in den letzten Jahren in Westeuropa (2 Mill., davon 1.200 000 in Deutschland), eine Veränderung der Ökumenischen Bewegung durch die Orthodoxie und umgekehrt (siehe letzte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Porto Alegre im Februar 06)

Mit dem Begriff „Europa und seine Religionen“ verbinden wir vorzugsweise evangelisch und katholisch. Dass wir die orthodoxen Christen nicht mehr ausklammern können, zeigt ein Beispiel aus jüngster Zeit: als evangelische Christen und Gastgeber besuchten wir mit der Folkloregruppe aus Tambow gemeinsam die Vesper der kleinen orthodoxen Gemeinde in der Goethestrasse in Wetzlar. Selbstverständlich sangen alle Anwesenden – nach ihrem Vermögen – die Psalm-, Bitt und Lobtexte mit. Und so hielten wir es auch im evangelischen Gottesdienst am Sonntagmorgen in Dalheim.

Erzpriester Peter Sonntag, Sekretär des griechisch-orthodoxen Metropoliten Auogostinos von Deutschland und Priester des Exarchates der orthodoxen Gemeinden russischer Tradition in Westeuropa, erläuterte das Wesen der Orthodoxie im Dezember 05 vor interessierten Zuhörern in Wetzlar. Die Wiederbesetzung des Orthodoxen Lehrstuhls in Münster, der seit der Emeritierung von Professor Anastasios Kallis 1999 vakant war, trägt hoffentlich auch zur Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit orthodoxer Theologie bei. Der Theologe Reinhard Thöle, Konfessionskundliches Institut Bensheim, schreibt in einem in der Herder-Korrespondenz 2005 veröffentlichten Aufsatz: „Wenn man Geschichte nicht nur als Produkt säkularer Entwicklungen, sondern auch als Geschichte Gottes mit seinem Volk ansieht, dann kann die Anwesenheit der orthodoxen Kirchen in Deutschland weder für sich selbst noch für die anderen Kirchen eine Zufälligkeit sein, sondern eine Wegführung und ein Geschenk Gottes. Wenn als Konsequenz dieser Wegführung Gottes etwa nur ein distanzierte neues Nebeneinander der Kirchen nun mit orthodoxer Beteiligung herauskommen sollte, wäre dies mehr als dürftig in einer Zeit, in der sich das Zusammenwachsen Europa in einer sich globalisierenden Welt vollzieht.“

Im Sitzungspunkt „Neuigkeiten aus den Kirchen Osteuropas“ erfahren wir häufig von wieder in Dienst genommenen Kirchen, wie kürzlich z.B. der evangelisch-lutherischen Petri-Pauli-Kirche in Moskau. Christen und Gemeinden in osteuropäischen Ländern dürfen und können erfreulicherweise nach 80jähriger Verweigerung durch Staat und Behörden ihre zweckentfremdeten und verfallenen Kirchen wieder aufbauen und Gottesdienst feiern, während hier die Kirchen geschlossen, verkauft, abgerissen werden.

Zahlreiche, ausgesprochen ermutigende Begegnungen mit Christen verschiedener Konfessionen gab es im Berichtszeitraum in Polen, Russland und im Kirchenkreis: zwischen dem Königsberger Mutterhaus und dem Gebietskrankenhaus in Kaliningrad (ausführlicher Bericht durch die Einrichtung selbst). Mitglieder der Kirchengemeinde Dutenhofen reisten mit dem Handglockenchor von Christa Dörr durch verschiedene Städte Polens. Gäste aus den Partnergemeinden Lublin und Radom-Kielce nahmen am 100jährigen Bestehen der Dutenhofener Gemeinde teil. Ernst Udo und Ursula Küppers reisten mit der Initiative Pskow der EKIR nach Mikolajkij, um das Leben evangelischer Christen in Masuren kennen zu lernen. In der deutschen evangelischen Gemeinde in Kaliningrad gestaltete die 40köpfige

Reisegruppe den Gottesdienst chorisch mit und besuchte und unterstützte zwei Behinderten Initiativen. In Warschau kam es zu Begegnungen mit dem Polnischen Ökumenischen Rat.

Über gelungene Begegnungen in Tambow und Wetzlar können wir uns in diesem Jahr freuen (Infoheft 17/14 2006). Ein Besuch von Ursula Küppers im Mai brachte neben 20 Begegnungen mit Gruppen und Einzelnen ein intensives dreistündiges Gespräch mit Bischof Feodosij über Werte in unseren Gesellschaften, die Missionierung junger Menschen und die Segnung Gleichgeschlechtlicher. Die Band „mensch:lui“ aus Dornholzhausen, Mitglieder des CVJM, reisten mit Wilfried Faber und traten mit ihrer Musik in sozialen Einrichtungen auf. Mit der Zusage des Bischofs, zusätzlich zu vier Deutschstudenten 2007 auch vier Studenten des Geistlichen Seminars zu einem Workcamp nach Rodenroth zu schicken, traten sie die Rückreise an. Die ansteckende Fröhlichkeit der Folkloregruppe Sudarina, die Anfang September im Kirchenkreis war, haben ca. 550 Zuhörer erfahren. In 8 Konzerten kamen 2.655 Euro für die Behinderten Initiative Apparel zusammen. Apparel hat jetzt in Zusammenarbeit mit dem Osteuropa Ausschuss eine homepage über die Partnerschaft in Tambow fertig gestellt, Horst Kannemann hat sie hier überarbeitet und ins Netz gestellt: www.kirchenkreis-wetzlar.de/der_kirchenkreis/osteuropaausschuss/mnogaja_ljeta_Wetzlar-Tambow. Eine Freundschaftsfahrt ist für den Juli oder September 2007 geplant. Gäste aus Tambow werden auch zum Kirchentag nach Köln eingeladen.

Partnerschaften müssen, um leben und bestehen zu können, die Öffentlichkeit und den Austausch suchen; so beim Gemeindeermutigungstag auf dem Altgenberg oder am 22.10.06 bei der Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ der EKIR in Mönchengladbach. Austausch gab es bei der alljährlichen Multiplikatorenkonferenz Orthodoxie der EKD, diesmal in Berlin und von der Thematik her „Christen in der Türkei“, eine gute Ergänzung zu der sehr schönen und informativen Reise des Pfarrkonventes nach Istanbul, Bursa und Nicäa. Aber auch auf dieser Ebene ist immer wieder von dem komplizierten Dialog zwischen EKD und Orthodoxie die Rede. Einfach, so Dr. Dagmar Heller, OKRin für Ökumene und Orthodoxie der EKD, war der Dialog nie. Die Schwierigkeiten sind wohl in den unterschiedlichen Denkweisen zu suchen. Daran muss auch in den Partnerschaften gearbeitet werden. Die bisher erarbeitete Basis des sich Kennen Lernens und Vertrauens muss sich bewähren und erlaubt es den Partnern beider Seiten, auch schwierige Fragen anzusprechen.

Ernst Udo und Ursula Küppers
Wetzlar, 20.09.06